

Steinfurt, 05.12.2023

**65.000 Menschen in Deutschland erleiden jährlich den plötzlichen Herztod  
"Abendvisite"-Vortrag informierte detailliert über Ursachen, Folgen und Therapiemaßnahmen**

Der "plötzliche Herztod" bedeutet den unerwarteten Tod eines Menschen durch Herzversagen, auch wenn der Betroffene vorher noch nie über Beschwerden klagte und keine Herzerkrankung bekannt war.

In einer weiteren Folge der Vortragsreihe "Abendvisite", einer Kooperation der Familienbildungsstätte, des KulturForumSteinfurt und des UKM Marienhospitals Steinfurt, befasste sich Professor Dr. Matthias Paul ausführlich mit diesem Thema. Der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin - Kardiologie im UKM Marienhospital referierte über Ursachen, Folgen und Therapiemöglichkeiten bei lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen. In Deutschland sterben jährlich 65.000 Menschen an einem plötzlichen Herztod.

Trifft es jemanden vor dem 40. Lebensjahr, sind häufig angeborene Herzmuskel- oder Herzrhythmus-erkrankungen ursächlich. In diesem Fall ist es besonders wichtig, auch nach dem Tod die korrekte Diagnose herauszuarbeiten, um so Familienangehörige mit einem bislang nicht bekannten erhöhten Risiko für lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen aus der Herzkammer zu identifizieren.

Warnsignale könnten wiederkehrende Phasen einer "Beinahe-Ohnmacht" oder gar Bewusstlosigkeiten sein, die unvermittelt auftreten. Aber nicht jedes "Herzrasen" oder "Herzstolpern" muss ein Vorbote des plötzlichen Herztods sein. In diesem Zusammenhang ist es von entscheidender Bedeutung, die verspürte Rhythmusstörung im EKG aufzuzeichnen, um so die bestmögliche weitere individuelle Diagnostik und Therapiestrategie mit Betroffenen erörtern zu können.

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, dass bei Menschen mit (überlebtem) plötzlichen Herztod eine Erkrankung der Herzkranzgefäße vorliegt - dies umso eher, je ausgeprägter Risikofaktoren für die Verengung von Gefäßen, wie beispielsweise ein langjähriges Rauchen, Diabetes mellitus, ausgeprägtes Übergewicht oder erhöhte Cholesterinwerte, vorliegen. Professor Paul hat in diesem Zusammenhang auf die Wichtigkeit der positiven Beeinflussung der genannten Risikofaktoren hingewiesen und medikamentöse wie lebensstilmodifizierende Möglichkeiten aufgezeigt. Zu letzteren zählen beispielsweise eine ausgewogene, mediterrane Ernährung und regelmäßige freizeitsportliche Betätigung.

Professor Paul informierte die Anwesenden, dass, sollten diese jemals in die Situation kommen, einen am Boden liegenden Menschen anzutreffen, sie nach der bekannten Regel "prüfen", ob der Mensch noch ansprechbar ist; wenn nicht, um "Hilfe-Rufen" (Telefon "112"), anschließend mit der Wiederbelegung beginnen (mit gestreckten Armen "Drücken" des Brustbeins circa 5-6 cm in Richtung Wirbelsäule zum Beispiel im Takt des Liedes "Stayin' alive" von den BeeGees (entsprechend 100 bis 120 Mal/Minute) und bis zum Eintreffen des Rettungsdiensts hiermit fortfahren sollten. Denn ohne diese sofortigen lebenserhaltenden Maßnahmen wird der Betroffene im Falle einer ursächlich lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörung versterben. "Das einzige, was Sie hierbei falsch machen können", so Professor Paul, "ist, nicht zu helfen".

**Zum Foto:** Der erfahrene Kardiologe Professor Dr. med. Matthias Paul referierte über den plötzlichen Herztod. Foto: UKM Marienhospital Steinfurt